

Die Wetten stehen in geradezu überwältigender Eindeutigkeit gegen ihn. Doch Boule ist in seinem Buch einsichtsvoll genug, die grundsätzliche Klugheit und Rechtschaffenheit des Menschen zu loben, die er beim Erkennen seiner falschen gesellschaftlichen Vorstellungen an den Tag legt. Film-Taylor wie auch Roman-Merou vermögen es durchaus, einige ihrer Unterdrücker zu beeindrucken, wenn anderen gegenüber auch der gegenteilige Eindruck entsteht. Der Überlebenswille des Menschen auch unter härtesten Bedingungen wird nicht infrage gestellt. Aber es läßt sich darüber streiten, ob der Astronaut von der Erde letzten Endes den Sieg über die verwirrende gesellschaftliche Ordnung der Affen davonträgt. Außerdem soll deren Ordnung ja gerade menschliche Unzulänglichkeit auf diesem Gebiet widerspiegeln. Auf jeden Fall bleiben seine Einstellung und sein Verhältnis zu dieser für ihn ungewohnten Welt zwiespältig.

Die symbolträchtigste Aussage bezieht „Planet der Affen“ zweifellos aus dem Verhältnis Affe-Mensch. Boule tat ein übriges und fügte dem Ganzen noch eine satirische Seite hinzu: die Hohn und Spott herausfordernden Einzelheiten über den Aufbau der Affen-Gesellschaft. Indem er die Affenbevölkerung in drei Gruppen aufteilt, präsentiert er uns die durchaus möglich erscheinende Vision einer funktionierenden Gesellschaft, wenn auch einer recht ausgefallenen. Diese Unterteilung wird von rein äußerlichen Merkmalen bestimmt. Die riesigen, häßlichen, drohenden und von Natur aus brutalen Gorillas sind die machtbessenen Krieger und Militärs. Vornehm, klug und von einem merkwürdigen Hauch Altertümlichkeit umgeben: die Orang-Utans, von denen die etwas „aus der Mode gekommene“ ältere Generation verkörpert wird. Die Schimpansen bilden die dritte Gruppe. Sie geben sich weltoffen, tolerant und stets interessiert. Klar, daß sich an den unterschiedlichen Tem-

